

Frage: Wie erklären Sie sich, daß der DDR-Geheimdienst nach den ersten Ausbrüchen der revolutionären Bewegung im Herbst 1989 aufgab und nicht zurückgeschlagen hat?

Antwort: Die ehemaligen Mitarbeiter muß man sehr differenziert bewerten. Ich will das daran deutlich machen, wie sie sich mir gegenüber verhielten, nachdem ich 1985 aus dem MfS ausgeschieden war. Es gab welche, die mich freundlich begrüßt haben: "Mensch, wie gehts, was machst du". Und dann gab es welche, die auf dem Absatz kehrt machten und mich nicht mehr kennen wollten, nachdem sie mich gesehen hatten. Und dann wiederum gab es diejenigen, die nach der Wende zu mir sagten: "Da hast du ja rechtzeitig den Absprung erwischt". Diese drei Kategorien gab es natürlich immer. Besonders in meinem letzten Kollektiv waren wegen der schmutzigen, unwürdigen Arbeit, die wir da machen mußten, ein Drittel der gleichen Meinung wie ich.

Mir ist bekannt geworden, daß es Vorbereitungen und Absprachen zwischen den Mitarbeitern gab, die beabsichtigten, ihre Chefs zu internieren, d.h. sie in ihr Zimmer einzusperren, ihnen Waffe und Dienstbuch abzunehmen, um zu sichern, daß die Revolution auch von innen durchgeführt werden kann. Sie waren aber letztlich zu feige, hatten Angst um ihr persönliches Wohlergehen, denn das wäre ja eine offene Meuterei gewesen. und sie hatten keine Chancen, die Mehrheit zu gewinnen.

Es gab natürlich auch Mitarbeiter, die sich für nichts interessierten, nur für ihr Geld. Sie würden ihre Arbeit auch beim Verfassungsschutz oder beim BND machen. Im Endergebnis war ihnen alles gleichgültig. Hauptsache das Geld stimmte. Das konnte ich sehr oft bemerken.

Offensichtlich hat das Minister Mielke auch so eingeschätzt. Durch differenzierte Gehaltserhöhungen und das Plakettenunwesen - also die Orden und Medaillen - sorgte er dafür, daß diejenigen immer wieder der materiellen Vorteile werden bei der Stange blieben.